

Auf dem Weg in die Pension

MAG. MARKUS KERSCHBAUMER (ker@borg1.at)



Der LehrerInnenmangel ist momentan eines der wichtigsten Themen im Bildungsbereich. Dabei wird über alles Mögliche diskutiert, nur nicht über das, was für Neueinsteiger genauso wie für Ältere tatsächlich entscheidend ist für den Verbleib im Lehrerberuf: die Rahmenbedingungen! Es nützt nichts, wenn man viele junge Menschen für den Beruf gewinnt, aber einige wegen zu hoher Belastung schon nach kurzer Zeit wieder das Handtuch werfen. Auch für ältere Kolleg/innen ist es oft schwierig, die eigene Einsatzfähigkeit über lange Dienstjahre zu erhalten. Viele haben gesundheitliche Probleme und würden gern ihre Dienstzeit reduzieren oder verkürzen. Welche Möglichkeiten gibt es hier?

all jenen Zahlungen mit sich, die auf einer Durchrechnung beruhen (Pension, Jubiläumsumzuwendung, Abfertigung neu). Achtung: Vertragslehrer mit "Abfertigung alt" (Eintritt vor 2003) sollten jede Form von Teilzeit am Ende des Berufslebens vermeiden, da die Abfertigung nach dem letzten Monatsbezug berechnet wird!

Zeitkonto

Eine besonders günstige Methode der Dienstzeitverkürzung ist das Ansparen von Überstunden auf das „Quinsche Zeitkonto“. Man bekommt die vollen Bezüge und im letzten Dienstjahr ist eine Stundengutschrift auch für einen Teil des Schuljahres möglich. Leider gibt es dieses nicht im Pädagogischen Dienst.

Vertragsbedienstete werden übrigens nicht automatisch in die Pension „versetzt“. Sie müssen selbst auf dem Dienstweg kündigen (Frist bis zu 5 Monaten) und auch ihre Pension bei der PVA beantragen. Frauen können derzeit noch ab dem 60. Lebensjahr ihre Pension antreten (wenn vor 02.12.1963 geboren), für Jüngere wird der frühestmögliche Pensionsantritt schrittweise nach hinten verschoben. Es ist gar nicht leicht zu sagen, wann für eine Kollegin der „beste“ Zeitpunkt für einen Pensionsantritt ist. Viele warten noch die Auszahlung der Jubiläumsumzuwendung (4 Monatsgehälter) ab, die bei Pensionierung ab einem Besoldungsdienstalter von 35 Jahren gewährt wird.

GÖD-Mitglieder können sich auf Antrag die erwartete Pensionshöhe ausrechnen lassen – ein spezielles Service der ÖPU/FCG für langgediente Mitglieder. Anfragen sind an markus.kerschbaumer@my.goed.at zu richten.

Wichtig: Der Pensionsantritt sollte auch der GÖD gemeldet werden (via E-Mail an stmk@goed.at). Wenn man die vielfältigen Leistungen der Gewerkschaft weiterhin genießen will, kann man sich bei der Sektion „Pensionisten“ anmelden. Der Mitgliedsbeitrag kostet nur 0,5% der Bruttopension – derzeit höchstens €11,30 monatlich. Dann ist man auch im neuen Lebensabschnitt „gut beraten“!

Reduktion

Eine freiwillige Reduktion der Lehrverpflichtung ist für bis zu 5 Jahre möglich, sie muss aber vom Dienstgeber genehmigt werden und reduziert die Höhe der späteren Pension. Pragmatisierte können für maximal 2 Schuljahre um eine „Lehrpflichtermäßigung aus gesundheitlichen Gründen“ ansuchen, wobei sie je nach Stundenanzahl teilweise mehr als die aliquot zustehenden Bezüge erhalten (z.B. bei 10 Werteinheiten 75%). Für sie gibt es auch eine „Altersteilzeit“ insofern, als man sich auf Antrag trotz Teilzeit die volle Bemessungsgrundlage für den Pensionsbeitrag anrechnen lassen kann. Für Vertragsbedienstete gibt es de facto leider keine Altersteilzeit, weil nach Argumentation des Arbeitgebers der Grund dafür (Kündigungsschutz) nicht vorliegt. Die Gewerkschaft fordert hier schon länger mit Nachdruck eine Lösung.

Sabbatical

Durch ein Sabbatical im letzten Dienstjahr kann man den aktiven Dienst zwar um 1 Jahr verkürzen, allerdings bringt dies für Vertragsbedienstete geringe Nachteile bei

MfG, mit freundlichen Grüßen

MAG. ALEXANDER VORMAYR
(alexander.vormayr@oepu.at)



„SED, FDJ und KDW; FAZ, BWL und FDP. EDV, IBM und www; HSV, VfB, olé olé“ – die deutsche Hip-Hop-Gruppe *Die Fantastischen Vier* kritisiert mit ihrem Lied *MfG* den überbordenden Einsatz von Abkürzungen und Akronymen in der deutschen Sprache.

Junge Lehrkräfte sind gerade in der Anfangszeit sehr gefordert und müssen sich das schulische ABC der Abkürzungen und das Lehrberuf-Vokabular aneignen. Schüler/innenlisten und Kontaktdaten erhält man in *Sokrates*, Gehaltszettel in *bildung.portal*, Reiserechnungen werden im *ESS* (Employee Self Service) abgerechnet, bei Unklarheiten fragen sie ihre *PV* (Personalvertretung) oder ihren *GBA* (Gewerkschaftlichen Betriebsausschuss). Die Frage, ob man denn „*pd* oder *III*“ sei, führt nicht nur bei Jungkolleg/innen zu fragenden Gesichtern.

Vertragslehrpersonen im *pd* (Pädagogischer Dienst) arbeiten im 22+2-Schema. Die „+2“ setzen sich grob zusammengefasst aus folgenden *TBs* (Tätigkeitsbereichen) zusammen: *KV* (Klassenvorstand), *QMS* (Qualitätsmanagement auf Schulebene), oder *qualifizierte Beratung*. Die letztgenannte Tätigkeit wird natürlich in *BES* (Eltern bzw. Schüler/innen) oder *BELB* (Lernbegleitung) unterschieden und kann immerhin als fixe Stunde *QBGL* (SchülerInnen), *QBIB* (*ILB*) oder *QBBE* (Eltern) im *WebUntis* dargestellt werden. Zwei Wochenstunden *qualifizierte Beratung* entsprechen so 72h pro Schuljahr. Teilzeitbeschäftigte Personen müssen nur aliquot Beratungsstunden abhalten, eine Wochenstunde der Unterrichtsverpflichtung entspricht 4,545 % der Vollbeschäftigung (beispielsweise bei 11 WSt nur 36 Stunden). In der *STB* (Tages-

Fortsetzung auf Seite 2

Fortsetzung von Seite 1

betreuung) können *pd*-ler in der *BLZ* (Lernzeit) und übergangsmäßig auch in der *BFLZ* (Freizeit) eingesetzt werden.

Am Anfang des neuen Dienstrechts steht die mittlerweile modifizierte *Induktionsphase*. Dieses Dienstverhältnis unterscheidet sich so vom *UP* (Unterrichtspraktikum) als Ausbildungsverhältnis. Immerhin wird am Anfang von der *KV*-Tätigkeit abgesehen (Ausnahmen bestätigen im heurigen Schuljahr die Regel) und eine Stunde der

TBs wird u.a. für die Zusammenarbeit mit dem Mentor/der Mentorin, für Hospitationen und für den Besuch von Vernetzungs- und Beratungsveranstaltungen (*PH* oder *UNI*) angerechnet. Werden diese Lehrveranstaltungen zukünftig vor dem Beginn des Unterrichtsjahres besucht (5-tägige Einführung in den Lehrberuf in der letzten Ferienwoche ab Schuljahr 23/24), beginnt das Dienstverhältnis mit dem ersten Tag der zu besuchenden Lehrveranstaltung. Aus versicherungstechnischen Gründen bekommt man so 181 € Taschengeld.

Dem neuen LehrerInnendienstrecht folgen ab dem Schuljahr 23/24 die *Lehrpläne NEU* (*LPN*, wenn man so will) für die *AHS*-Unterstufe. Nach sehr vielen Stellungnahmen wird schon jetzt darauf verwiesen, dass diese Lehrpläne „nicht der Weisheit letzter Schluss sind“. Also warten wir dann frohen Mutes auf die *LPN+*. Egal welcher Lehrplan oder welches Dienstrecht, eines steht sicher fest, wir Lehrer/innen machen einen *klassejob.at*. In diesem Sinne: *PTS*, *BHS* und (*N*)*MS*; *IKM*, *sRDP* und *PISA*-Stress. *WPF*, *VWA* und *OST*; *QSK*, *SQM*, olé olé.

Ein neues Gymnasium in Graz macht Schule

MAG. DR. INGRID GEHRKE

Emana beobachtet das rege Treiben auf dem Messestand noch etwas schüchtern, sie hält sich lieber im Hintergrund. Mario und Isabel hingegen berichten begeistert von ihrer Containerschule: „Am ersten Tag war es schon ungewohnt, aber mittlerweile ist es ganz normal und echt cool“. Beide grinsen um die Wette und sind unsere besten Werbeträger. Vor einem Jahr präsentierte ich die zukünftige *AHS Reininghaus* auf der *SBim* noch allein. Wichtig war damals wie heute, authentisch zu bleiben, die Bedenken der interessierten Eltern ernst zu nehmen, und sie dennoch mit unserer Begeisterung für das Schul-Projekt anzustecken. War diese neue *AHS* auf der *SBim* 2021 noch Zukunftsvision, so ist sie mit ihren zwei Klassen im Container in der Klusmannstraße, die disloziert vom *Gibs* geführt werden, 2022 bereits Schulrealität. Das pädagogische Rahmenprofil sieht ein Realgymnasium mit naturwissenschaftlichem Schwerpunkt vor, welches sich als „Schule der Vielfalt“ positionieren möchte. Neben einer bilingualen Klasse mit teilweise Englisch als Arbeitssprache wird vorhandene und gewünschte Mehrsprachigkeit gezielt gefördert. „Aber was ist denn nun wirklich neu bei euch?“, fragen Eltern auf der *SBim*, denn natürlich finden sich Ähnlichkeiten zu anderen Gymnasien in Graz. Neu ist jedenfalls das zukünftige Schulhaus. Architektonisch ist es nachhal-



tig geplant, wird hell, bunt, luftig und offen sein. Erreicht werden kann die Schule nur zu Fuß, mit dem Rad oder mit Öffis. Im Grundriss ist das Planungsprinzip „form follows function“ klar erkennbar: hier sollen innovative Lernszenarien möglich sein. Daher ist die Unterstufe als Cluster-System geplant, in der Oberstufe werden sich die Schüler/innen zu den Fachräumen – den Departments – bewegen, soziale In-

teraktion sowie Rückzug soll in den *home bases* möglich sein. Die Bibliothek steht allen jederzeit zur Verfügung, denn die Bücherregale sind im offenen Raum positioniert. Im überschaubaren Container erscheint uns dieses zukunftsweisende Schulgebäude noch ziemlich visionär. Auch einige unserer pädagogischen Ziele sind derzeit noch allgemein formuliert und müssen vom derzeit kleinen Team konkretisiert werden. Bis die *AHS Reininghaus* bezogen werden kann und auch pädagogisch auf festem Fundament steht, ist noch viel Arbeit zu tun. Aber das ist auch das Schöne an Pionierprojekten, sie beginnen immer bei null, werden von einer besonderen Energie getragen und brauchen Menschen, die bereit sind, auch im Kleinen schon das Große zu erahnen. Mit Emana, Mario und Isabel, die bereits nach wenigen Wochen diese zukünftige *AHS Reininghaus* mit Leben erfüllt haben, wird es leicht sein, diesen Aufbau zu begleiten. Wenn sie – hoffentlich – bei und mit uns ihre Reifeprüfung ablegen werden, haben wir das wirklich Wesentliche geschafft – Kindern im Grazer Westen eine neue Bildungsoption ermöglicht.

2022: *AHS Reininghaus* (Dislozierung *GIBS*), 2 Klassen im Container

Zukünftig: *AHS Reininghaus* (*BRG Am Steinfeld 1*), 36 Klassen im Quartier 12 der *Reininghausgründe*

LehrerInnendienstrecht und LehrerInnenausbildung auf dem Prüfstand

MAG. HERBERT WEISS, Bundesvorsitzender der AHS-Gewerkschaft (herbert.weiss@oepeu.at)

In seinem Blog QUINtessenzen (<https://quinecke.wordpress.com/>) veröffentlicht



Eikehard Quin in regelmäßigen Abständen Kommentare zur österreichischen Bildungspolitik. Außer ihm kommen dort auch unsere ZAVorsitzende Gudrun Penitz und ich zu Wort.



Mein Beitrag „Investition in die Zukunft“ hat in etwas abgewandelter Form unter dem Titel „Schluss mit dem Verheizen der jungen Lehrkräfte!“ in der Rubrik „Außersicht“ auch den Weg in die Kleine Zeitung gefunden:

Das Vorhaben von Bildungsminister Polaschek, den Lehrberuf wieder attraktiver zu machen, kann ich nur voll und ganz unterstützen. Als eine der nötigen Maßnahmen wird oft die Verkürzung der Ausbildung genannt. Der Bildungsminister wurde in der

Kleinen Zeitung unter anderem mit der Aussage „Wir sehen, dass der achtsemestrige Bachelor in der Primarstufe (die Ausbildung für Volksschullehrerinnen und -lehrer, Anm.) interessierte Studierende abschreckt“ zitiert. Polascheks Lösungsansatz greift aus meiner Sicht deutlich zu kurz. Es geht nicht um die Verlagerung von Inhalten vom Bachelor- ins Masterstudium, sondern um eine Verkürzung des Gesamtausmaßes der Ausbildung. Diese Verkürzung ist außerdem für alle Schulbereiche dringend nötig und ließe sich mit einigem guten Willen der beteiligten Institutionen auch ohne die an die Wand gemalte Verschlechterung der Ausbildung bewerkstelligen. Würde man im Gegenzug zur Verkürzung der theoretischen Ausbildung die Regelungen für den Einstieg in das Berufsleben verbessern und junge Lehrer/innen am Beginn ihres Berufslebens begleiten und unterstützen, würden alle davon profitieren.

Ich gehe noch einen Schritt weiter und fordere zum wiederholten Mal, endlich eine Neugestaltung des neuen LehrerInnendienstrechts anzugehen und die darin vorgesehene

Unterrichtsverpflichtung deutlich zu reduzieren. Das Verheizen und damit Ausbrennen unserer jungen Kolleg/innen muss ein Ende haben! Man hat durch das gegen all unsere Warnungen durchgepeitschte LehrerInnendienstrecht menschliches Leid geschaffen und den Mangel an Lehrer/innen erhöht. Die Forderung mancher Politiker/innen, die Teilzeitquote bei Lehrer/innen zu senken, um damit dem aktuellen Mangel an Lehrer/innen in allen Schulbereichen entgegenwirken zu können, werden die Betroffenen im besten Fall nur als zynische Themenverfehlung empfinden können.

Dass ein faires, vernünftiges Dienstrecht Geld kostet, liegt auf der Hand. Was könnte es aber Wichtigeres geben als eine Investition in die Bildung und damit in die Zukunft unseres Landes?

Um diese Investitionen müssen wir uns gemeinsam kümmern und jede Gelegenheit nutzen, um uns Gehör zu verschaffen. Wir brauchen motivierte, gut ausgebildete Lehrer/innen an den Gymnasien, die unsere 10-Jährigen professionell zur Matura führen.

Die AHS – darauf kann man sich verlassen

MAG. RENÉ TRAR (traa@europagymleoben.at)



Man kann mit Recht behaupten, dass unsere Gesellschaft derzeit stürmische Zeiten durchlebt. Flüchtlingsströme, Corona, der Krieg in der Ukraine und nicht zuletzt die Energiekrise gehen

an niemandem spurlos vorüber. Besonders Kinder und Jugendliche sind Leidtragende dieser Situationen. Umso wichtiger ist es, dass unsere jungen Menschen trotz all dieser Umstände eine gute schulische Ausbildung erhalten, um in Zukunft erfolgreich zu sein.

Die AHS hat in den letzten Jahren gezeigt, wie stabil und sicher sie ihre Schüler/innen durch diese unsicheren Zeiten schiff.

Dies ist einem Schultyp zu verdanken, der sich einer qualitativ hochwertigen Ausbildung verpflichtet hat, aber auch dem Einsatz aller Kolleg/innen an den allgemeinbildenden höheren Schulen, welche mit ständig wechselnden Situationen konfrontiert sind und diese Herausforderungen mit Bravour meistern. Das Aussetzen von Präsenzunterricht, Distance Learning-Phasen und Schichtbetrieb waren vor allem für maturaführende Schulen eine besondere Challenge. Wir wussten teilweise nicht, wie der Schulbetrieb in der nahen Zukunft aussehen würde. Wir wussten aber, dass uns Schüler/innen anvertraut sind, welche wir erfolgreich zur Reifeprüfung führen wollten/ sollten. Dies haben die Gymnasien durch den unermüdlichen Einsatz aller Kolleg/innen

an den Standorten hervorragend gemeistert. Besonders der Krieg in der Ukraine geht an den steirischen Gymnasien derzeit nicht spurlos vorüber. Zahlreiche geflüchtete Kinder und Jugendliche sitzen in den Klassen in der Hoffnung auf eine bessere Zukunft. Deutschkurse wurden aus dem Boden gestampft, um diesen Schüler/innen mit der Schlüsselqualifikation schlechthin auszustatten- der deutschen Sprache. Durch zahlreiche Aktionen an den einzelnen Schulen wird versucht, diese Kinder bestens zu integrieren. Ich bin mir sicher, dass dies gut gelingen wird. Ich bin mir deswegen sicher, weil die AHS einmal mehr in den letzten Jahren gezeigt hat, wie flexibel sie ist. Auf die AHS und alle Kolleg/innen an den Standorten kann man sich verlassen.

Viel AHS in der großen GÖD

MAG. MARIA SCHÖNEGGER (maria.schoenegger@aon.at)



Der Landesvorstand der GÖD Steiermark veröffentlicht einmal im Jahr die Mitgliederzahlen. Mit Stand 31.12.2021 zählte die Gewerkschaft Öffentlicher Dienst in der Steiermark 28.908

Mitglieder, um 1.219 mehr als drei Jahre zuvor. Auf die AHS-Gewerkschaft entfielen davon 2021 2.016 Mitglieder, um 114 mehr als 2018. Damit rangiert die Landesleitung 11 hinter den Pensionist/innen, den Pflichtschullehrer/innen und der Polizeigewerkschaft auf Platz vier unter allen 27 Sektionen der GÖD Steiermark. Durch die laufende Pensionierungswelle verlieren wir viele Mitglieder. Erfreulicherweise treten aber Jahr für Jahr genauso viele bei. Gerade junge Kolleg/innen erlebe ich da in hohem Maß solidarisch. Sie wollen mit ihrer ganzen Energie bei ihren Schüler/innen sein und ihre Rechte und Interessen zugleich gut vertreten wissen.

ÖPU/FCG

Dafür ist sowohl auf Bundes- als auch Landesebene in besonderer Weise die ÖPU/FCG verantwortlich. Unsere Fraktion hält in der Bundesleitung 11 mit **Herbert Weiß** an der Spitze 12 von 19 Mandaten. In der Landesleitung 11 unter dem Vorsitz von **Markus Kerschbaumer** sind es 9 von 13. Im Zentralausschuss, dem Organ der Personalvertretung gegenüber dem Ministerium mit **Gudrun Pennitz** als Vorsitzende, entfallen auf die ÖPU/FCG 7 von 12 Sitzen. Und im Fachausschuss, dem Organ der Personalvertretung gegenüber der Bildungsdirektion Steiermark, halten wir 5 von 8 Mandaten.

Wir wissen, was läuft



Unsere Spitzenfunktionär/innen sind auf allen Ebenen in den Gymnasien tätig: Im Unterricht und in der Klassenführung, in

der Fachkoordination und im Qualitätsmanagement, in der Administration und in der Schulleitung. Viele engagieren sich auch in der Personalvertretung vor Ort und in den Gewerkschaftlichen Betriebsausschüssen. Wir sind österreichweit gut vernetzte Praktiker/innen. Wir sind mit unseren ÖPU-Referent/innen und FCG-Vertrauensleuten an allen Standorten laufend in Kontakt und können einschätzen, welche Vorhaben seitens der Behörden an den Schulen wie aufschlagen. Offensiv, professionell und unabhängig treten wir für die Interessen der Kolleg/innen und für die Weiterentwicklung unserer Gymnasien ein.

Die Gesamtschule: Erfolgreich verhindert und trotzdem präsent

Fast alle Parlamentsparteien pflegen mehr oder weniger stark ausgeprägte Gesamtschulfantasien.

Es ist das Verdienst unserer Fraktion, dass die Gymnasien erhalten geblieben sind. Der Wunsch einer Mitte Oktober scheidenden Tiroler ÖVP-Landesrätin an ihre Nachfolgerin, die gemeinsame Schule der 10- bis 14-Jährigen im Land umzusetzen, hat mich unangenehm berührt, aber nicht überrascht. Erinnerungen an den Ruf nach dem „großen Wurf“ im Bildungssystem werden wach. Drei SPÖ-Bildungsministerinnen meinten zwischen 2007 und 2017 unser differenziertes Schulsystem kippen zu müssen. Damit sind sie nicht durchgekommen. Mit den negativen Auswirkungen ihres Versuchs, die Gesamtschule durch die Hintertür einzuführen, haben wir aktuell zu kämpfen: Die Verschlechterung des Dienstrechts für neu anzustellende Lehrer/innen sowie die aufgeblähte neue LehrerInnenausbildung, die auf Vereinheitlichung über alle Schularten ausgerichtet ist, führt in Kombination mit der laufenden Pensionierungswelle unweigerlich zu LehrerInnenmangel. In den nächsten Jahre wohl auch an den Gymnasien.



Bitte einsteigen!

MAG. ANDREA ZWETTI
(andrea.zwetti@sacrecoeur-graz.at)



Kreativität auf Knopfdruck wünscht man sich beizeiten im Leben. Angesichts des medial überrepräsentierten LehrerInnenmangels lässt auch das Bundesministerium für Bildung, Wissen-

schaft und Forschung nun mit der kreativ betitelten Kampagne „Klasse Job“ aufhorchen. Die Attraktivität des Lehrberufes soll erhöht, das Ansehen von Lehrkräften in der Gesellschaft gesteigert und junge Menschen und Quereinsteiger sollen für den Lehrberuf begeistert werden.

Bitte einsteigen, gerne auch quer, lautet die Devise. Die Ansichten zur genannten Initiative mögen unterschiedlich ausfallen, die Ziele der Offensive sind jedoch jedenfalls zu begrüßen. Dafür brauchen wir aber attraktivere Bedingungen für die jungen Kolleg/innen, wie einen verbesserten Einstieg ins Berufsleben und eine Neugestaltung des neuen LehrerInnendienstrechts. An diesen Schrauben sollte parallel zur Initiative gedreht werden, um auch in Zukunft genügend hoch qualifizierte Mitarbeiter/innen gewinnen zu können.

IMPRESSUM

Herausgeber und Verleger: ÖPU-Steiermark (OFFENSIV :: PROFESSIONELL :: UNABHÄNGIG). Kontaktadresse: BORG Monsbergergasse 16, 8010 Graz. Druck: Offsetdruck Bernd Dorrang e.U., Graz

Die ÖPU (OFFENSIV :: PROFESSIONELL :: UNABHÄNGIG) ist eine Interessengemeinschaft, deren Prinzipien und grundsätzliche Anliegen im schulpolitischen Geschehen eine gemeinsame Basis bilden. Die drei Organisationen (FCG, VCL, ÖAAB) arbeiten unabhängig voneinander - jedoch im Sinne der sie in der ÖPU verbindenden Zielsetzungen, nämlich der Kollegenschaft optimale Betreuung in ihrem Berufsleben zukommen zu lassen. Die Unterstützung der ÖPU bedeutet keine parteipolitische Positionierung, sondern ist Ausdruck der Förderung einer Interessenvertretung, die zum differenzierten Schulwesen steht und in ihm das Gymnasium durch kontinuierliche Weiterentwicklung auf Erfolgskurs halten will.